

Bittet, und es wird euch gegeben (Matth. 7,7)

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 2: **Msgr. Dr. L. Rogger ; Realienunterricht ; Berufsschuleproblem**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. MAI 1954

NR. 2

41. JAHRGANG

BITTET, UND ES WIRD EUCH GEGEBEN (MATTH. 7, 7)

Von Franz Bürkli, Luzern

Max Piccard hat den Betrieb des modernen Lebens als »eine Flucht vor Gott« charakterisiert. Gott zu suchen und ihn zu finden, das aber ist doch der eigentliche Sinn unseres Lebens. Und wenn wir Ihn nicht finden, sind wir unzufrieden und unruhig unser Leben lang. Das hat schon Augustinus so gut gewußt; und die Unrast seines Lebens wurde erst in Frieden verwandelt, als er die gewaltigen Schwierigkeiten überwunden hatte und sein Herz in Gott ruhte. Nur wer sich in Gott verliert, findet sich selber.

Gott können wir aber nur mit den Kräften unseres Geistes finden: wir können sein Dasein und seine Majestät erkennen und uns in tiefem und stillem Nachdenken in diese Erkenntnis versenken; wir können unsern Willen mit Gottes Willen vereinigen, ein tapferes Ja zu Gottes Fügungen sprechen und uns in seine Pläne fügen; wir können unsere eigenen Neigungen und Absichten Ihm zum Opfer bringen, selbst wenn sich alles in uns dagegen aufbäumt. Erst diese letzte Hingabe unseres eigenen Willens aber vereinigt uns recht mit Gott. — In solcher Hingabe des Verstandes und Willens hat unser Herr und Meister selbst gebetet auf den stillen, himmelnahen Höhen Galiläas und am düstern, unheilswangern Ölberge. Er hat sich vor der Majestät seines Vaters gebeugt und ihm seinen Willen restlos zum Opfer gebracht: Vater, Dein Wille geschehe!

Um so beten zu können, muß man sich aber innerlich bezwingen und ruhig werden. Und wenn auch der Lärm um uns noch so groß ist, wir können doch innerlich mit Gott verbunden und vereinigt sein. Zu solchem Gebete müssen wir kommen. »Betet ohne Unterlaß!« mahnt daher der hl. Paulus (1. Thess. 5, 17). Das wahre und echte Gebet, das nicht bloß in äußerem Geplapper besteht — so beten die Heiden, sagt der Herr selbst (Matth. 6, 7) —, gibt der Seele Frieden und Ruhe und erfüllt uns mit erhabenen und großen Gedanken. Es gibt uns Vertrauen in die göttliche Fügung und Vorsehung, stärkt uns in unserer Not, und gibt uns die Sicherheit, daß der Herr selbst alles das ergängt, was wir in unserer Schwachheit nicht vollbringen können.

Darum ist das Gebet für uns Lehrer so unbedingt wichtig. Unsere Aufgabe ist ja so groß und erhaben, daß wir sie aus eigener Kraft nie recht erfüllen können. Die Schüler können in Trotz ihre Seelen vor uns verschließen, und kein Wort und keine Tat von uns kann sie öffnen, wenn der Schüler es nicht will. Der Verstand wird oft von bösem Willen geknechtet; Abneigung und falsche Einstellung können unsere besten Pläne zunichte machen. Da muß der Herr selbst eingreifen mit seiner Gnade, muß unser Wort lenken, muß das Erdreich auflockern, daß der Same gut fällt und keimt. Das echte und gott-ergebene Gebet aber gibt uns die rechte Einstellung, lenkt uns von allem Eigensüchtigen und allem Bösen ab und führt uns auf den guten Weg. Beten dürfen und beten können ist daher ein wunderbares Geschenk, für das wir nie genug danken können.